

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Briefträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Verleger und Quas 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erhalten insbesondere 6 mal wöchentlich 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Sonntag; in den Abgabestellen auf Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 10 Pf., für die dritte 12 Pf., für die vierte 15 Pf., für die fünfte 18 Pf., für die sechste 20 Pf., für die siebte 22 Pf., für die achte 25 Pf., für die neunte 28 Pf., für die zehnte 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unzeitige Einzahlungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 15.

Freitag den 19. Januar 1906.

32. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

„Wenn es noch eines weiteren Beweises dafür bedürft hätte, daß aus einer fortgesetzten Verweigerung von Däten für den Reichstag sich gefährliche Komplikationen zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage mit Nationalnotwendigkeit ergeben müssen, so hat die vorgestrige Reichstagsverhandlung über die Dätenanträge des Zentrums und der Nationalliberalen in dieser Beziehung eine völlig klare Situation geschaffen. Wie sehr sich die Position der Regierung in der Dätenfrage dem Reichstage gegenüber verschlechtert hat, wird am besten durch die Tatsache illustriert, daß selbst in den beiden konservativen Fraktionen, die noch Ende der 90er Jahre in ihrer erdrückenden Mehrheit schroffe Gegner von Däten waren, heute nur noch eine ganz ver schwindende Minderheit auf diese gegen unversöhnlichen Standpunkte stehen geblieben ist. Selbst Herr v. Tiedemann, der Führer der Freikonservativen, hat am Mittwoch vom Standpunkt der bedingten Anhänger von Däten zugeben müssen, daß das einzige Mittel, die chronische Beschluß unfähigkeit des Reichstags zu beseitigen, oder wenigstens eine stärkere Frequenz herbeizuführen, die Gewähr von Däten sei. Es ist übrigens ein offenes Geheimnis, daß die überwiegende Mehrheit der verbündeten Regierungen ihren ablehnenden Standpunkt längst aufgegeben hat. Die Parlamente der Einzelstaaten — abgesehen natürlich von Preußen — leiden unter der Verfassung von Däten für den Reichstag infolge der übermäßigen Zahl von Doppelmandatn nicht minder wie das Reichsparlament. An welcher Stelle nach wie vor der nahezu einmütigen Forderung des Reichstages Widerstand entgegengesetzt wird, weiß jedermann und ist auch in der vorgestrigen Reichstagsverhandlung von den freikonservativen Abgeordneten Krennmann und Dr. Müller-Meinungen noch einmal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit festgelegt worden. Der Reichstag, dessen Einflußlosigkeit, wie der Abg. Schrader mit Recht hervorhob, gerade in dieser Frage zum drastischen Ausdruck kommt, hat darum nicht nur in seinem eigenen Interesse gehandelt, als er den ersten Schwereinstieg benutzte, um die antiparlamentarischen und antikonstitutionellen Widerstände in der Dätenfrage, die geradezu zu einer Krisenfrage des Parlamentarismus geworden ist, vor aller Öffentlichkeit bloß zu legen. Es ist wahrlich auch für die Bundesstaaten die höchste Zeit, ihren Einfluß als gleichberechtigte Faktoren neben dem führenden Bundesstaat allen Bestrebungen gegenüber, die das Wort: „suprema lex regia voluntas“ in die Tat umsetzen wollen, nachdrücklich zur Geltung zu bringen.“

Von den Wortführern der beiden konservativen Parteien, Herrn v. Stauby und Herrn v. Tiedemann, ist zwar der Wunsch ausgesprochen worden, daß gleichzeitig mit der Einführung von Däten auch eine Aenderung der Geschäftsordnung erfolgen möge, welche eine Gewähr bietet für eine raschere Erledigung der parlamentarischen Geschäfte. Die Anregung war jedoch so wenig substantiiert, daß man darüber im Zweifel sein konnte, welche Paragrafen der Geschäftsordnung hierbei in Frage kommen. Man hatte indes nicht den Eindruck, als ob selbst die beiden konservativen Redner ihre Zustimmung zu der Einführung von Däten etwa von „Kompensationen“ in der Richtung einer Abschwächung des Wahlrechts abhängig machen wollten. Andererseits betonte der Abg. Dr. Müller-Meinungen mit Recht, daß der Reichstag unter keinen Umständen bei einer Aenderung der Geschäftsordnung seine Autonomie preisgeben dürfe.

Zur Lage in Russland.

Die russischen Verwaltungsbehörden sind gegenwärtig damit beschäftigt, die die innere Anordnung des Reiches betreffenden Besetze mit der

neuen Form des Reichsrats und mit der Duma in Einklang zu bringen. Da diese Arbeiten unverzüglich beendet werden müssen, so ist für den 20. Januar eine Sitzung des Ministerrats anberaumt worden, in der der Kaiser den Vorstoß führen wird.

Die Wahlen zur Duma scheinen nicht gerade besonders lebhaftes Interesse in Russland zu erregen. Aus Moskau meldet dem „L. Anz.“ ein Telegramm: Von 120 000 Personen, welche nach der neuen Wahlordnung die wahlberechtigt geworden sind, haben sich einstweilen bloß etwa 4000 in die Wahllisten eintragen lassen; auch in den ländlichen Bezirken verhalten sich die Bauern den Wahlen gegenüber ziemlich teilnahmslos. Magistrat und Administration geben sich alle Mühe, wenigstens bei der städtischen Bevölkerung Interesse für die Wahlen wachzurufen. Der Stadthauptmann forderte den Magistrat auf, an sämtliche Institutionen und Körperschaften Fragebogen und Aufzuse zur Teilnahme an Wahlfrist nochmals zu versenden. Die Kandidaten der konstitutionell-demokratischen Partei sind in Moskau Kofoschkin, Serepzin und Murozom.

Der Stadthauptmann von Moskau, Baron Nebem, wurde seines Postens enthoben. Er wird von der russischen Regierung auf sechs Monate nach Deutschland zum Studium des Gendarmerie- und Polizeiwesens kommandiert werden.

Auf der sibirischen Eisenbahn herrschen, wie dem „Tag“ berichtet wird, anarcho-kristische Zustände. Durch den Eisenbahnstreik ist die Lage dort unerträglich geworden. In ganz Sibirien sowie im Transbaikalien mangelt es an jeglicher Zufuhr, wodurch viele Dörfer den Hunger preisgegeben sind. In den Endstationen wie in den Dörfern, wo kein Militär stationiert ist, konstituiert die Streikkomitee mit der Regierung. Viele Stationsvorsteher sind spurlos verschwunden, ihre Posten vom Streikkomitee besetzt. Massenhaft überfallen Chuliganen Passagiere erster und zweiter Klasse. Einzelne große Stationen, wie Tschita, Krasnojarsk, Irkutsk, sind eingeschloßen. Die Bewohnerhaft Sibiriens benutzt streifenweise vorrätige Kommunikationsmittel. Sehnächtig wird ein Expeditionskorps erwartet, durch das die Regierung die Ordnung wiederherstellt.

Aus Irkutsk kommt folgende Drahtmeldung: Der Bahnverkehr ist noch nicht geregelt. Schnellzüge verkehren nicht. Die Zahl der Militärszüge ist auf drei täglich beschränkt. — In Wensa wurde der Kommandeur des 78. Infanterieregiments Generalleutnant Liffowski am 15. Januar auf der Straße durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Möder entkam. — In Samara ereignete sich eine Explosion. Nachforschungen führten zur Entdeckung einer Bombenfabrik.

Im Gouvernement Wessarabien ist ein Bauernaufstand ausgebrochen. Das Bauernkomitee hat beschloßen, alle Privatgüter zu Bauern-eigentum zu erklären. Der Kreis Orgejew wird durch schreckliche Brandstiftungen heimgesucht.

Aus Finnland berichtet das „Nigausche Bureau“: Die streikenden Telegraphisten erklären, daß der Zusammenhalt unter den Auswärtigen nicht länger aufrecht erhalten werden könnte und daß es daher jedem Einzelnen überlassen bleibe, nach Gut-dünken seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Das Streikkomitee hat seine Tätigkeit eingestellt.

Zur Lage im Kaukasus. Aus Tiflis wird gemeldet, die grusinische Geistlichkeit habe sich für Unabhängigkeit und Selbständigkeit der grusinischen Kirche entschieden und beschloßen, am 27. Januar die Beziehungen zum Synod abzubrechen. Wie die „Pet. Tel. Ag.“ hierzu bemerkt, fehlen an zuständiger Stelle in Petersburg Nachrichten über diesen Vorgang.

Aus Deutsch-Afrika.

Gouverneur Graf von Högen telegraphiert aus Dar-es-Salaam folgendes: Der Major Freiherr

von Schleinschlag am 31. Dezember v. J. mit der 15. Kompanie unter Hauptmann Wunderlich und der 5. Kompanie unter Oberleutnant Rindland bei Ngoda südwestlich von Morogoro 400 mit Gewehren bewaffnete Rebellen. Der Gegner ging nach den Kijunge-Bergen am Kuaba, die in vier Kolonnen im Gefecht vom 6. bis 8. Januar erliegen wurden. Der Gegner verlor 73 Tote, die diesfalls wurden 4 farbige verwundet. Weiteres Aufreten größerer feindlicher Trupps dort ist unwahrscheinlich. Die Bevölkerung zeigt im Gegensatz zu den Häuptlingen den Wunsch zur Unterwerfung.

Der Deputierte für Deutsch-Ostafrika Regierungsrat Meyer geht nach der „Tägl. Rundsch.“ am 15. Februar auf Wunsch des Gouverneurs Graf Högen nach Ostafrika zurück, um zunächst in Dar-es-Salaam im Gouvernement und demnächst als Leiter der Zivilverwaltung in Wilhelmsdal tätig zu sein. Regierungsrat Meyer blüht bereits auf eine siebenzehnjährige Tätigkeit in Ostafrika zurück und gilt als einer der gründlichsten Kenner dieses Schutzgebietes. Die Leitung seines bisherigen Departements hat Regierungsrat v. Spalding übernommen, der früher als Bezirksamtmann in Bogamojo und später im Gouvernement in Dar-es-Salaam tätig war.

Ueber die letzten Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika wird amlich berichtet: Nach Meldung des Obersten Dame soll in dem Gebiet der Abteilung des Hauptmanns v. Kellow Vorbed bei Dunderst am 5. Januar Worenga persönlich die Hottentotten geführt haben. Unsere Partoutien stellen jedenfalls am 8. Januar bei Heivahab eine starke Hottentottenbande fest, und Worenga soll jetzt mit 300 bis 400 Krieger bei Springpöten stehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Worenga wieder, wie im Mai vergangenen Jahres, nach der englischen Grenze unweit Niesfontein auszuweichen beabsichtigt, daher hat Major v. Störff eine neue Truppenverteilung befohlen.

Auch bei Warmbad fanden Truppenverschiebungen statt, da man noch immer mit Unwesenheit härterer feindlicher Kräfte am Drangefuß rechnen muß. Gelegentlich solcher Truppenverschiebungen geriet die Spitze der bei Niesfontein (15 Kilometer südlich Warmbad) bestimmten 2. Kompanie Feld-Regiments 1 am 9. Januar abend unweit dieser Wasserläufe in einen Hinterhalt. Es fielen Leutnant v. Dufurst (früher im Regiment Franz) und zwei Reiter, ein Reiter wurde verwundet.

Politische Uebersicht.

Für Besserung deutsch-englischer Beziehungen fand dieser Tage auch im großen Gürzingshaale zu Köln eine öffentliche Kundgebung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kölner Handelskammer, Geh. Kommerzienrats Michels, statt. Delegierte von 32 Handelskammern und Vertreter von Kunst und Wissenschaft waren dazu erschienen, ebenso waren anwesend der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freih. v. Eichelmeier, der Kardinal-Erzbischof Fischer und Sir Thomas Barley. Kardinal Fischer betonte, es gelte den Frieden zu fördern im Interesse beider Nationen und der ganzen Menschheit. Der englische Konful Nissen hob hervor, beide Nationen hätten sich nie betriegt, wohl aber Schulter an Schulter gekämpft. Das Herrenhausmitglied Graf Hoensbroech führte aus, kein englischer Seefahrer glaube, daß die deutsche Flotte die englische bedrohe, beide Völker sollten in 9 Jahren die Hundertjahrfeier der Schlacht bei Waterloo feierlich miteinander begehen. Der Oberdeputierte Cardanus von der „Königlichen Volkszeitung“ sprach namens der rheinischen Presse in gleichem Sinne. Die Presse habe die heilige Pflicht, zum Frieden zu reden. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in welcher die deutschfreundlichen Kundgebungen aus England als erfreuliches Zeichen des wachsenden Vertrauens begrüßt werden und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß ein auf gegenseitige Achtung und gegen-

heiliges Vertrauen begründetes Einvernehmen die Interessen beider Völker und die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der Welt wirksam fördern werde. Die Resolution soll dem Reichstag, dem deutschen Botschafter in London, dem englischen Botschafter in Berlin und verschiedenen englischen Handelsvertretern mitgeteilt werden.

Die Marktolkonferenz wird ihre nächste Sitzung vermutlich am kommenden Sonnabend, sobald die Vorbereitungen beendet sind, abhalten. Zu Sekretären wurden am Dienstag noch gewählt der französische Botschafter in Madrid Pierre de Margerie und der spanische Legationsrat Pina. — Weitere Einzelheiten über den Verlauf der Konferenz bringen Pariser Telegramme. Eine Privatbesuche meldet: Der erste Eindruck der Konferenz ist ein sehr guter, und der Herzog von Almodovar erklärte den Verlauf der ersten Sitzung für vorzüglich. Nur die Haltung der Marokkaner erregt Mißtrauen. Sie machen einen niedergeschlagenen Eindruck. Es kam am Dienstag zu einer ersten, an sich bedeutungslosen Abstimmung, die wohl die einzige bleiben wird, nämlich über die Konferenzsprache. Frankreich, England, Italien, Amerika und Österreich waren für den Vormittag, Spanien, Portugal, Schweden und Holland für den Nachmittag. Der Vertreter Deutschlands erklärte, daß ihm dies gleichgültig sei. Danach zog Spanien das Los und es zog das Wort: Vormittag.

Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Reihe Interviews, welche sein Korrespondent mit den Hauptdelegierten der marokkanischen Konferenz hatte. Der Herzog von Almodovar erklärte, er habe niemals an die Möglichkeit eines Krieges gedacht, die Konferenz werde, so es, was es wolle, zu einer Verständigung führen. Um dieses Ziel zu erreichen, seien 1000 Wege vorhanden. — Visconti Benetti erklärte, daß die marokkanischen Delegierten gewonnen seien, vom Sultan erst die Genehmigung zu den von der Konferenz gefassten Beschlüssen abzuwarten, so daß die Konferenz Verhandlungen und Unterredungen erleben dürfte. Während die marokkanischen Delegierten auf die Antwort aus Fez warteten, würde man unterdessen andere Fragen berathen. — Herr v. Rabowitz versicherte dem Korrespondenten, daß er von den besten Absichten besetzt sei, und daß er nur auf die Gelegenheit warte, um den guten Willen Deutschlands und die entgegenkommenden Instruktionen, welche er von seiner Regierung erhalten, der Öffentlichkeit darzulegen. Er fügte hinzu, er habe mit Bedauern festgestellt, daß man in Frankreich die Sprache gewisser Zeitungen zum Vorwande genommen habe, um die angeblichen Absichten amtlicher Kreise zu verächtlichen. Infolgedessen habe man die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland weniger als irgend eine andere Macht die Aufrechterhaltung des Friedens wolle. Hiergegen müsse er entschieden protestieren.

An der Berliner Briefe erzählte man sich, Kaiser Wilhelm habe sich Dienstagabend im Laufe eines Mahles, das im königlichen Schlosse zu Berlin stattfand, dahin geäußert, daß er dem Verlaufe der Verhandlungen in Algéciras mit vollem Vertrauen entgegengehe und daß er überzeugt davon sei, daß alles sich friedlich abwickeln werde.

Defterschied-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Freiherr Fejervary wurde am Mittwoch vormittag vom Kaiser Franz Joseph in einer anderthalbstündigen Privataudienz empfangen. Den Gegenstand des Vortrages des Ministerpräsidenten bildeten Fragen, die keineswegs im Vordergrund der politischen Lage stehen. Fejervary reiste nachmittags nach Budapest zurück. — Das österreichische Abgeordnetenhaus tritt am 30. Jan. wieder zusammen. — Budapestblätter melden: Der Versuch Besterles, ein Uebergangsinstitut zu bilden, das die Aufgabe hätte, Zolltarif- und Handelsverträge zu erledigen, ist gescheitert, da sich die Opposition weigerte, das Budgetprovisorium zu bewilligen. Auch die Aussichten für die Vermittlungsalaktion Eulacs' sollen wieder schlecht liegen.

Belgien. Die belgische Regierung hat sich auf den einstimmigen Vorschlag der technischen Behörden zugunsten des Kruppischen Geschützmaterials entschieden.

England. Der Siegeslauf der Liberalen bei den Wahlen in England dauert fort. Jeder Tag bringt ihnen neue Siege. Nach dem bis Mittwoch früh vorliegenden Wahlergebnisse sind 52 Unionisten und 227 Anhänger der Regierungspartei gewählt, und zwar 164 Liberale, 24 Vertreter der Arbeiterpartei und 39 Iren. Die Liberalen haben über 65, die Arbeiterpartei hat 21 Sitze gewonnen.

In einer Rede, die Chamberlain am Dienstag in Auncote hielt, gab er seiner Sympathie für den im Wahlkampf unterlegenen ehemaligen Premierminister Balfour Ausdruck und äußerte die Ueberzeugung, daß Balfour nur kurze Zeit dem Unterhaufe nicht angehört werde. Balfours Niederlage sei allerdings nicht nur eine persönliche. Es sei zweifellos, die Tatsachen als geringfügig hinzustellen. Die

konservative Partei habe in den letzten Tagen eine schwere Niederlage erlitten. Sie solle daraus die Lehre ziehen, daß sie ihre Bemühungen verdoppeln müsse. Nach seiner Meinung werde eine Reaktion eintreten, schneller sogar, als bei früheren Gelegenheiten. Er, Chamberlain, sei persönlich durch das gegenwärtige Mißgeschick nicht mutlos geworden. Von Anfang an habe er es ausgesprochen, daß er nicht glaube, daß seine neue Politik bei der ersten Wahl schon siegen werde. Er sei darauf vorbereitet gewesen, daß er in zwei, ja drei oder gar fünf Wahlen aufzutreten müsse. Wenn Campbell-Bannerman glaube, daß er die Agitation für eine gleiche Behandlung des fremden Handels und für eine Bevorzugung des Handels der Kolonien vernichtet habe, befände er sich stark im Irrtum. So lange er, Chamberlain, lebe, werde er die Agitation fortsetzen, und wenn er gegangenen sei, werde es viele Leute geben, die sie weiterführen.

Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Der Kaiser hörte am Mittwoch vormittag die Vorträge des Ministers v. Hildebrand und des Chefs des Zivilkabinetts Witt. Geh. Rats Dr. v. Lucanus und empfing bei dem ersten Vortrag den Ratrat Schwobach.

— (Der Kaiser) als Oberhaupt des Ordens vom Schwarzen Adler wird heute, am 18. Januar, mit den anwesenden kaiserlichen Ritters im königlichen Schlosse zu Berlin die feierliche Investitur des Prinzen August Wilhelm von Preußen, des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha, des Oberstkammerers Fürsten zu Solms-Baruth, des Admirals à la suite des See-Infanteries von Hollmann, des Grafen Emil Friedrich von Schlich genannt von Görz, des Staatssekretärs des Innern und Staatsministers Dr. Grafen von Posadowsky-Wehner, des Staatsministers und Ministers der öffentlichen Arbeiten von Budge, des Oberst-Marschalls Fürst zu Fürstenberg und des Botschafters a. D. Witt. Geh. Rats Grafen von Alvensleben vornehmen und ein Kapitel abhalten.

— (Die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinettsrats von Lucanus,) die von der „Post“ gebracht worden war, wird von der „Kreuzzeitung“ dementiert. „Erstellen von Lucanus fühlt sich dank volker geistiger und körperlicher Frische der Bürde seines Amtes noch lange gewachsen und entfernt sich nach wie vor des unerschütterlichen Vertrauens seines allerhöchsten Herrn.“

— (Der Zustand des Staatssekretärs des Auswärtigen Herrn von Nitsch) hat, wie die ihn behandelnden Aerzte bekanntgeben, in der Nacht zum Mittwoch eine erhebliche Verschlimmerung erfahren. Gegen 6 Uhr morgens traten Zeichen akuter Herzschwäche auf, so daß höchste Lebensgefahr besteht.

— (Eine Amnestie) wird, wie „Das Reich“ wissen will, anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars geplant.

— (Wieder eine englische Lüge.) Der Londoner „Daily Telegraph“ bringt Meldungen über ein gegen den König Peter von Serbien geplantes Komplott. „Die Verschwörung hatte den Zweck, König Peter zu entthronen und aus dem Lande zu verjagen. Die Verschwörer beabsichtigten ansehnlich Prinz Joachim von Preußen, den jüngsten Sohn des Deutschen Kaisers, zum König von Serbien zu wählen, in der Hoffnung, die Unterstützung Deutschlands bei ihrem Unternehmen zu finden.“ Selbstverständlich ist wieder Deutschland das Karnickel.

— (Zur Steuerreform.) Die im Verlaufe der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform von verschiedenen Rednern der Linken erhobene Forderung, die Branntweinliebesgabe zu beseitigen, scheint trotz der wenig entgegenkommenden Haltung des Herrn von Stengel und des Herrn von Rheinbaben doch nicht ganz aussichtslos zu sein. Der „Barmer Jtz.“ wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, daß man, wie aus konservativen Kreisen verlautet, die Aufhebung eines Viertels dieser Liebesgabe bewilligen wolle, ein Vorschlag, den beinahmlich schon vor Jahren der damalige Reichsfinanzsekretär von Mathylen gemacht hat.

— (Der preussische Handwerkskammertag) zu Berlin hat sich in seiner zweiten und letzten Sitzung am Dienstag gegen die geplanten Stempelsteuern ausgesprochen, weil sie eine übermäßige finanzielle Belastung des Standes darstellen und auch die wahrscheinlichste verminderte Duitungsansstellung die geschäftliche Ordnung gefährde. Der Ausschuss des Handwerkskammertages hat ebenfalls zu dieser Angelegenheit Stellung genommen und bei aller Bereitwilligkeit zur Gesundung der finanziellen Verhältnisse des Reiches beitragen zu wollen, sich doch dagegen ausgesprochen. Der konservative Abg. Mallwitz ließ mitteilen, daß die konservative Partei ebenfalls gegen die genannten Steuern stimmen werde.

— (Der Verband ostdeutscher Brauereien und Malzerien) und der mehrschüssigen Zone des Deutschen Garkwirtsverbandes hat in einer Versammlung zu Danzig am Montag einstimmig eine Resolution gegen jede Erhöhung der Brauersteuer angenommen.

— (Wie die Agrarier über die Bedeutung von Handel und Industrie denken.) Das hat mit anerkennenswerter Offenheit der Kammerherr Sabr v. Sabre in der ersten sächsischen Kammer ausgesprochen. Bekanntlich soll das sächsische Herrenhaus dadurch „reformiert“ werden, daß in ihm fünf Vertreter der Industrie und des Handels Platz nehmen, die vom König berufen, also nicht einmal von der Industrie und dem Handel gewählt werden. Selbstverständlich sind die industriellen Kreise sehr enttäuscht darüber, daß sie so unzulänglich in der ersten Kammer repräsentiert werden sollen und verlangen eine Verneuerung der Vertreter. Die Regierung hat aber bereits erklärt, daß sie sich auf weitere Konzessionen nicht einlasse. Noch weiter jedoch gehen die Agrarier des sächsischen Herrenhauses, die überhaupt nichts von einer Verneuerung des Handels und der Industrie wissen wollen. Ihr Wortführer war der genannte Kammerherr, der nach dem „Leipz. Tagebl.“ erklärte: „Es sei ihm unerfindlich, wie die Konservativen in der Zweiten Kammer die Vorlage haben anregen können und wie die Regierung eine solche Vorlage habe einbringen können. Industrie, Handel und Gewerbe seien nicht dazu geeignet, in der Ersten Kammer vertreten zu sein. Auch indirekt dürfe an dem Fundamente der Ersten Kammer, dem Großgrundbesitz, nicht gerüttelt werden.“ Genau wie Herr Sabr von Sabre denken auch die Feudaliten des preussischen Herrenhauses, wenn sie es auch nicht mit eben derselben brühen Rücksichtslosigkeit auszusprechen wagen.

— (Abg. von Vollmar) hat schon wieder bei dem sozialistischen Kapitulantenwähler Mehring Anstoss erregt, diesmal durch seine Erklärung über den Patriotismus der Sozialdemokratie, die er im bayerischen Abgeordnetenhaus abgegeben hat. Vollmar erklärte dort im Namen der Fraktion: „Wenn es sich um den Schutz des Landes gegen einen feindseligen Angriff handelt, dann wird man erfahren, daß die Sozialdemokraten ihr Vaterland wahrhaftig nicht weniger lieben und bei seiner Verteidigung nicht die schlechtesten Soldaten sein werden. Wenn dagegen der irdische Ehrgeiz aufzukommen sollte, das Her zur Aufrechterhaltung einer hinsichtlich verwerdlichen Klassenverschärfung, zum Schutze unbilliger Vorrechte und zur Aneinander von Bestrebungen zu verwenden, die in der ganzen vorklassischen und sozialökonomischen Entwicklung unserer Zeit liegen, dann allerdings sind wir der festen Ueberzeugung, daß der Tag kommen wird, wo das Heer sich erinnert, daß es aus dem Volk hervorgegangen ist und daß dessen Interessen seine eigenen sind.“ Mit sanftem Tadel — Grobheiten in den Waden der bayerischen Sozialdemokratie hineinzufragen, riskiert selbst ein Mehring nicht — schreibt dazu die „Leipz. Volksztg.“: „Wir vermessen in dieser Kluggebung die Erklärung, daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen dem arbeitenden Volke auch das Recht vorbehält und vorbehalten muß, zu entscheiden, ob ein Krieg gegen einen auswärtigen Feind zu führen ist oder nicht. Die rein äußerliche Unterscheidung zwischen „Angriffs-“ und „Abwehr“-Kriege besagt da gar nichts. Angegriffen waren formell auch die Engländer von den Buren und die Russen von den Japanern, niemand aber wird deshalb die Buren und Japaner für die an den letzten großen Kriegen Schuldigen erklären.“

— (Ein neues Agitationsmittel gegen das Dreiklassenwahlrecht) hat der Genosse Göhre, dessen Mauerung vom Pastor bis zum Sozialdemokraten allgemein bekannt ist, entdeckt. In der „Neuen Gesellschaft“ schlägt er allen Ernstes den Massenaustritt aus der Landeskirche vor. Er ist der Meinung, daß dadurch nicht nur das drohende Schulgesetz in seine ursprünglichen Ursprungs- wickel zurückgekehrt werden könnte, „es wäre vielleicht auch möglich, damit einen entscheidenden Stoß gegen das Dreiklassenwahlrecht zu führen.“

— (Marinenausfahrten.) „Luchs“ ist am 14. Januar in Haiphong eingetroffen. „Flussanonenboot“ ist am 14. Januar von Makao in See gegangen und am 15. Januar in Canton eingetroffen. Das „Flussanonenboot“ „Vaterland“ ist am 15. Januar von Shanghai nach Hsinghsiang gegangen. „Jaguar“ geht am 16. Januar von Shanghai nach Hongkong. Der Dampfer „Dorussia“ mit den Ablösungsmannschaften für Klaufhou ist am 13. Januar mittags von Wilhelmshaven in See gegangen. Der Dampfer „Moon“ mit der 3. Kompanie der Marinefanillienabteilung ist am 10. Januar in Tjingtau eingetroffen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Jan.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den Vorschlägen des Zentrum

Kleine Familie sucht Wohnung in der Nähe von Wandes Fabrik zum Preise von 50 bis 60 Tm. Offerten unter **KK F** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schöne Wohnung, 2 Stuben, große K., Küche und Zubehör, von ruhigen Mietern (2 Personen) zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung, Nähe Bahnhof und Poststraße, zum 1. Febr. 1906 gesucht. Offerten mit Preisangebot unter **S 47** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnhaus. Wir beschäftigen uns in Merseburg gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fetter Ochse und fetter Ziegenbock zu verkaufen.

Schmidt, Halleischestraße 24.

Gut erhaltener Kinderwagen für 8 M. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

100 Zentner Heu liegen zum Verkauf **Unteraltenburg 43**.

Zwei neue Damenmasken sind zu verkaufen. Zu erfragen **Brauhausstr. 8 II**.

Eine Damenmaske zu verkaufen **Reumarkt 16**.

Seidene Damenmaske zu verkaufen **Glockenauerstr. 2 I, rechts**.



Ganz frisch eingetroffen:
Ein großer Posten extra harte
Schlesische Hasen,
und zerlegt,
blutfrische hiesige starke Hasen,
wilde Kaninchen,
1a Spieserrücken a Pfd. Mk. 1,25.
Spieserkeule a Pfd. Mk. 1,10.
Spieserblatt a Pfd. Mk. 0,80.
Spieserhals a Pfd. Mk. 0,50.
1a. frisches Rehwild,
feiste Fasanhähne und -Hennen,
Puter, Perlhühner,
feinste Dresdener Gänse,
garantiert rein. Gänsefett
empfeht **Emil Wolf**.

Sonnabend zum Wochenmarkt:
Beste Sendung grüne Brinjale a Pfd. 20 Pf.
Frischen Schmalz, Gabeln,
Gänsefleisch a Pfd. 80 u. 90 Pf.
Adolf Schmieder am Gärtenplan.

Reiche Haarfülle
geben meine **Haarfülle**
3, 5, 6, 8, 10, - M.,
beim Anwenden ist eine Dame mit kleinem Knoten.
Otto Stiebritz, Coiffeur,
Götterstraße 9,
Spezial-Damen-Frisier-Salon.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, akrop.
Ekrone, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeulen, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Man achte genau auf die Originalpackung wein-
grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co.,
Weidlich. Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Wairot 20, Benzoe-
saff, Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam,
je 5, Eucalypt 50, Chrysantholm 6/8.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Jahrbuch 1906
für unsere Abonnenten!
256 Seiten stark im Oktavformat.
Preis: Auswärts zuzügl. Porto. **50 Pf.**
Bestellg. Merseburger Correspondent.

Kaiser's Malz-Kaffee
unübertroffen,
das Pfund nur **25** Pfg.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Verkaufsfiliale:
Merseburg, Gotthardsstrasse 32.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg.
Mit dem heutigen Tage beginnen wir mit dem Ausstoßen
unseres ganz vorzüglichen
Bockbieres
und empfehlen dasselbe in Gebinden und Flaschen.
Von Freitag den 19. d. M. ab
sind 50 Stück prima Bitter-Mark
und ostpreussische hochtragende
Färse u. Kühe,
neumilch. Kühe m. d. Säubern,
sowie sehr schöne Zuchtbullen
bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Mastrindfleisch!
Kochfleisch a Pfd. 55 Pf.,
Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.
empfeht formwährend
L. Nürnberger.
Entzückend
wird der Teint, froh, hart und blendend weiß
die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten
Milchmilch-Seife „Süßlern“
von vielen Ärzten und Professoren empfohlen
von **Bergmann & Co., Berlin**,
Vorr. zu 50 Pf. d. Stck. in der Stadt-Apothete.

Klavier-Musik.
Den gebieten Verschollenen und Vercehen
von Merseburg und Umgebung empfehle mich
hierdurch zur **Ueberrahme der Musik bei**
Hausbällen, Ausflügen und andern
Festlichkeiten. Sehr gute Ausführung wird
gemäßleistet.
Geteilt auch gewissenhaften praktischen
Unterricht im
Klavierspiel.
Offerten beliebe man bei Herrn **W. Schüler**,
Hofmader, Markt 16, niederzulegen.
Erwin Schlappe,
Pianist.

Meiner werten Kundschajt zur gef. Kennt-
nis, daß mich
Botenfuhrwerk
nach wie vor Montag, Mittwoch und Freitag
nach Halle fährt und werde alle Vorkänge
prompt und billigst ausführen und bitte
jemehrhin mit guttägig unterliegen zu wollen.
Vodachtungswesell
C. Seibicke,
Johannisstr. 8.

Gründlichen Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt
G. Zenker, Konzertmeister,
Bismarckstr. 5.

Freiwillige Feuerweh.
2. (Pionier) Kompanie.
Montag den 22. Januar er.
abends 8 Uhr
Versammlung
im „Angarten“
Das Kommando.

Generalversammlung
der Begräbnis-Kasse der Zimmerer
Sonnabend den 20. Januar abends 8 1/2 Uhr
in „Café Restaurant“.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht pro 1905.
2. Rechnungswahl.
3. Berichtschluß.
Zahlreichen Besuch erbitet
Der Vorstand.

Freie turn. Vereinigung.
Denne Freitag abend 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr
Uebungshunde der Turnerinnen
in der „Reichstr.“
Der Vorstand.

Zöschchen.
Zum Stern.
Montag den 21. Januar
Pfannkuchenschmarrn mit Vollkornmehl,
magt freundlichst einladet **G. Teige.**

Schkopau.
Gasthof deutscher Kaiser.
Freitag
Schlachtfest.
L. Berger.

Hamsterschänke.
Oberbreitestr. 15.
H. hausschlachtene Würst.
Franz Finger.

Hubold's Restauration.
Denne
Schlachtfest.

Hotel gold. Sonne.
Freitag
Schlachtfest.
Abends frühe Würst, Bratwürst ic.

Goldne Angel.
Sonnabend
Schlachtfest.
Freitag abend Bratwürst.

Menzel's Restauration.
Sonnabend
Schlachtfest.
Zum Waschen u. Plätten der Wäsche
empfeht sich
Frau **Anna Kitze**, Hoffen.

Junger Mann erteilt
Nachhilfestunden
(ohne Sprachen). Offerten unter **17 J** nimmt
die Exped. d. Blattes entgegen.

Gute Grifenz!
ercent. hohes Nebeneinkommen bietet vornehmcs,
gut fundiertes Institut chrb. frech. Herrn.
Geff. Off. erb. unter **J L 19** Annon. Exped.
Lehmann Leipzig, Beterstr. 17.

Nebenbeschäftigung.
Zur kaufmännischen Führung der
Bücher und Korrespondenz wird ge-
eignete Persönlichkeit sofort gesuch.
Geff. Offerten unter **K K 20** in
der Exped. d. Bl. abzugeben.

Klempnerlehrling
zu Othen gesucht.
H. Müller jun., Klempnermeister.

Einen Kleinlerhrling
sucht zu Othen
Prässler, Bohnhof-Restaurateur.

Einen Lehrling
sucht zu Othen ein
Oscar Hüthel, Wäldermeister.

Lehrling
sucht **E. Bernhardt**, Tapetier und
Decorateur.

Als kaufm. Lehrling
sucht ein junger Mann, der jetzt die Bürgers-
schule in Halle besucht, Othen auf einen Kontor
in Merseburg Anstellung. Abreisen von
Halle taunten unter **M K 4** an die Exped. d.
Bl. erbeten.

Einige tüchtige Tischler
erhalten andauernd Beschäftigung.
J. C. Möbus, Baugeschäft, Ammendorf.

Arbeiter zum Rohrweben
gejudt.
Kurth.

Suche für die Nachmittage ein
gebildetes jung. Mädchen
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten meiner
Kinder. Geff. Offerten erbitet
Frau S. Dobkowitz.

Jung. Dienstmädchen od. Aufwartung
sodort oder später gesuch. Näheres
Dem 1. haben rechts.

junge Mädchen
für eine erhaltliche Firma, bei leichter Arbeit
und guter Bezahlung und Heiratsmöglichkeit. Geff.
Offerten unter **P S** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein jüngerer Mädchen vom Lande,
welches schon gedient hat, sucht bis 15. Febr.
Stelle. Zu erfragen **Delarue 7**, dort.

Ein Foxterrier
mit rotbraunem Kopf und schwarz-gefledeten
Händen, auf den Namen **Flod** hörend, entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei
A. Münch, Dandelsgärtner.
Sierzu eine Beilage.

Fallières, Präsident der französischen Republik.

Am Mittwoch nachmittag hat die Nationalversammlung in Versailles der französischen Republik einen neuen Präsidenten gegeben. Die Majorität der Vertreter des französischen Volkes hat, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, Fallières, dem seitherigen Präsidenten des Senats, die höchste Würde im Staate zuerkannt.

Fallières, also der achte Präsident der dritten Republik, ist in Mezin (Dep. Lot-et-Garonne) am 6. November 1841 geboren, also 65 Jahre alt. Er studierte Jurisprudenz, war zuerst Notar in Nérac und dann Bürgermeister in dieser Stadt. Er kandidierte gleich bei den ersten Wahlen für die Kammer am 20. Februar 1876 in Nérac und wurde als republikanischer Kandidat zum Deputierten gewählt. Er schloß sich in der Deputiertenkammer der republikanischen Linken an und lenkte bald das Interesse durch seine hervorragende Rednergabe auf sich. Nach der Kammerauflösung im Jahre 1877, die durch das indirekte an Mac Mahon gerichtete Wählermandat veranlaßt war, feierte er aus dem Wahlkampf wieder als Sieger in die Kammer zurück. Schon im Jahre 1882 wurde er Minister des Innern im Kabinett Duclerc. Nach dem Sturz dieses Ministeriums im Januar 1883 übernahm Fallières die Kabinetsbildung, doch nötigte ihn ein Leiden, schon im nächsten Monat wieder zurückzutreten. Ende 1887 übernahm er das Ressort der Justiz im Kabinett Tirard. Im Juni 1889 wurde er von seinem Stammwahlkreis zum Senator gewählt, wo er bald zum Vizepräsidenten aufstieg. Als Loubet im Februar 1899 als Präsident aus dem Palais de Luxemburg ins Elysée überließ, wurde Fallières sein Nachfolger im Senat. Fallières gilt als ein Mann von streng republikanischen Anschauungen. Er wird als ein freundlicher, etwas legerer Herr geschildert, von dem keine Persönlichkeitspolitik, die ja ohnehin dem Präsidenten der französischen Republik fast unmöglich gemacht ist, zu erwarten steht.

Seine Wahl erfolgte, wie ein Telegramm aus Versailles berichtet, mit 449 Stimmen gegen 371 Stimmen, welche auf Doumer fielen, 25 Stimmen waren gesplittert, eine unglücklich. Die Abstimmung war um 3 1/4 Uhr beendet.

Die gesamte Linke begrüßte das Ergebnis mit lebhaften Ausrufen: „Es lebe Fallières! Es lebe die Republik!“ Die Sitzung wurde unter begeisterten Kundgebungen im Einklang geschlossen. Fallières ist auf sieben Jahre, vom 18. Februar, dem Ende der Präsidentschaft Loubets, ab gewählt. Als Duboué Fallières das Protokoll über die Wahl überreichte, richtete er an ihn eine Ansprache, in welcher er ausführte, durch die Erhebung Fallières zu der Stellung des Präsidenten der Republik habe der Kongreß der Hoffnung das republikanische Frankreich entsprochen, welches nur den Willen hätte haben können, an seiner Spitze einen ergebenen und treuen Diener der Verfassung und der Gerechtigkeit zu setzen, und einen klarsichtenden und festen Geist, der imstande sei, alle politischen und sozialen Notwendigkeiten zu erkennen und durch seinen Rat und die Wahl geeigneter Persönlichkeiten den Gang der Regierung günstig zu beeinflussen. Auch Rouvier begrüßte den Erwählten des Kongresses. Fallières erwiderte Duboué und Rouvier. Er werde die Wahl des Kongresses rechtfertigen, indem er ein ergebenen Diener der Staatsrichtungen und des Vaterlandes bleibe. In seiner schweren Aufgabe werde er durch das Beispiel des alten Republikaners gestützt werden, welcher während sieben Jahren ein so schönes Beispiel des Mutes, der Klugheit, der Vaterlandsliebe und der Selbstlosigkeit gegeben habe. (Lebhafter Beifall.) Sein einziger Ehrgeiz sei, immer auf dem von diesem Republikaner eingeschlagenen Wege weiterzugehen.

Die Nachricht von der Wahl Fallières wurde von der Pariser Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenommen; nur am Invaliden-Bahnhof, wo Fallières um 5 1/4 Uhr mit dem Sonderzug aus Versailles eintraf, hatten sich Tausende Neugierige angesammelt, welche Kundgebungen veranstalteten. Fallières fuhr alsbald mit Rouvier und Duboué zum Elysée, um Loubet zu besuchen. Der Besuch dauerte etwa eine halbe Stunde. Loubet sprach Fallières seine Glückwünsche aus. Fallières begrüßte dann auch Frau Loubet.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Jan. Das hiesige „Volksblatt“ will wissen, daß am nächsten Sonntag in aller Frühe eine Kompagnie unserer 36er nach Giebelen abbrückt, um dortselbst etwaigen Ausschreitungen sozialdemokratischer Demonstrationen wirksam entgegenzutreten zu können. Das ist sicher nur eine Vermutung dieses

Blattes, das arm an Stoff sein muß, um seiner leichtgläubigen Lesern etwas Derartiges bieten zu können. Im Mansfelder Gebiete ist die Bevölkerung größtenteils monarchisch gesinnt, die Demonstrationen würden daher kein Glück haben, wollten sie den Boden der Ordnung verlassen und einen Krauß inszenieren. — In Halle finden am Sonntag mittag in 4 Lokalen Protektivversammlungen, in Saalekreise 3 und zwar in Könnern, Osmünde und in Nietleben statt. Hauptsächlich sind die Protestler vernünftig genug, nach den Versammlungen ruhig auseinander zu gehen und nicht etwa einen Umzug zu veranstalten. Geredet wird nach einer Schablone und schließlich die unvermeidliche Resolution angenommen. In hiesigen bürgerlichen Kreisen legt man dieser sozialdemokratischen Demonstration wenig Bedeutung bei, obwohl es auch furchtsame Elemente gibt, die am Sonntag zuzuseh bleiben werden.

Halle, 18. Jan. Das endgültige Ergebnis der Volkszählung in unserer Stadt nebst den eingemeindeten Vororten ist 169 500 Personen, davon etwa 7000 weibliche mehr als männliche. — Unser geschätzter Müßiger und Ehrenbürger, Herr Professor Dr. phil. Herzberg, der seit dem Geschichtsforscher, begehrt morgen seinen 80. Geburtstag. Es stehen ihm an diesem Tage eine ganze Anzahl Ehrungen seitens der Universität, der Stadt Halle, der Gelehrtenwelt usw. bevor.

Leuchern, 18. Januar. Im Zeit-Weissenfels-Meusewitzer Braunobstgebiete werden die Arbeiter in diesen Tagen in eine Lohnbewegung einreten. Auf einer Vertreterversammlung ist am Sonntag mit Einstimmigkeit beschlossen worden, den Verwaltungen der Braunobstwerke Forderungen zu stellen zwecks Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Afersleben, 16. Jan. Ueberfahren und getötet wurde gestern nachmittag zwischen Radisleben und Reinstedt der Kutscher der Firma Pflg, Wilhelm Wille. Er hatte Schweine geholt und dabei gingen ihm die Hferde durch; er fiel vom Wagen und so unglücklich vor die Räder, daß ihm das Rückgrat gebrochen wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo ihn alsbald der Tod von seinem Leiden erlöste.

Deffau, 18. Jan. Vor einigen Tagen wurde ein nachts patrouillierender Schutzmann durch seinen Polizeihund auf einen Menschen aufmerksam gemacht, der kopflüßig in einen Muldarm gefallen war. Der Verunglückte, der bereits bewußtlos war, konnte nach rechtzeitigem gerettet werden. In einem anderen Falle stellte ein Polizeihund einen flüchtigen Ergebenen, so daß dessen Verhaftung erfolgen konnte.

Dresden, 16. Jan. Gestern früh gegen 1/8 Uhr lautierte der 41 jährige Privatbeamte Ernst Kühn, der 15 Jahre als Konitorist in der Felsenkellerbrauerei tätig gewesen ist, wegen hochgradiger Nervosität aber durch regelrechte Kündigung entlassen war, dem in der Felsenkeller Straße wohnhaften Direktor des Establishments, Herrn Otto Rämpf, auf. Als dieser gerade seinen vor der Villa haltenden Wagen besteigen wollte, trat ihm Kühn mit einem Revolver entgegen und rief: „Das ist die Antwort auf Ihren Brief!“ Da der Angegriffene den Arm des Angreifers sogleich zur Seite schlug, konnte dieser einen Schuß nicht abfeuern. Weitere Angriffe wurden, wie das „L. Z.“ erzählt, zurückgewiesen. Darauf warf Kühn den Revolver in den Garten der Villa, bestieg sein Fahrrad und wollte fliehen. Straßenarbeiter hielten ihn jedoch auf und es erfolgte seine Festnahme.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Januar 1906.

St. Als im Jahre 1901 die Hufaren Merseburg verlassen mußten und außerdem damals die Frage der Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg nach Magdeburg sehr lebhaft erörtert wurde, wurde in diesem Blatte an die großen Verluste erinnert, die Merseburg im Laufe der Zeit erlitten hat. Es sei gehattet, mit Rücksicht auf den bevorstehenden neuen und besonders schmerzlichen Verlust, der uns durch der Landesverlegung zunächst nach der Großstadt Halle droht, diese schwere Verluste zu wiederholen:

1. Im Jahre 1816 erhielt der kommandierende General der Provinz Sachsen Graf Kleist von Nollendorf, für den im hiesigen Schloßgarten von seinen Vorfahren ein Denkmal errichtet ist, auf dem Schlosse in Gemeinschaft mit dem Regierungspräsidenten von Schönberg seinen Wohnsitz. Später aber hat der kommandierende General der Provinz Sachsen Magdeburg als Wohnsitz erhalten.

2. Das von alter Zeit her auf dem hiesigen St. Petrifloher und auf Dorwerk Werder befindliche Geschäft, das im Jahre 1832 nach Grady bei Torgau verlegt wurde.

3. Die Oberpostdirektion, die am 1. Oktober 1852 nach Halle verlegt wurde.

4. Unsere seit 1835 hier befindliche Kavalleriegarnison, die am 30. März 1901 zum allgemeinen Schauern von Merseburg nach Torgau zog.

Es sind dies recht schmerzliche Reminiscenzen im Hinblick auf den 5. großen Verlust, der Merseburg in kurzer Zeit wieder treffen soll, indem die hier groß gemordene Landesverlegung dem modernen Zuge nach der Großstadt folgen will, über den gerade in ihr naheliegender Kreisen so gern gescholten wird.

Wie bestimmt verlautet, will die künftige Eisenbahnstation den jetzigen alten Gütererschuppen des hiesigen Bahnhofs, dessen größerer Ersatzbau in die Nähe des neuen Wasserturnes an der Sauchstädter Straße zu stehen kommt, nicht nur an seiner jetzigen Stelle belassen, sondern denselben auch noch zu einer Art Kaserne umgestalten. Für die Passanten und Anwohner eröffnet sich damit die Aussicht, in der Nähe der schönsten unserer Straßen später auf ein einladendes bewohntes Haus zu stoßen, das sich nicht weniger als künstlich neben dem großen Stationsgebäude ausnehmen wird und aus dessen Fenstern vielleicht zeitweise allerbald nachgewordene Kleidungsstücke u. herausdrängen. Der kostspielige Umbau des hiesigen Bahnhofs würde somit in dieser Richtung ein recht läglisches Resultat ergeben, das den schon lange gehegten Hoffnungen auf Verbesserung der Zustände an dieser Stelle direkt ins Gesicht schlägt. Vielesicht interessiert es auch unsere Polizeibehörde, daß die künftige Eisenbahnstation beabsichtigt, die neben dem jetzigen Gütererschuppen liegende alte Abortanlage beseitigen zu lassen. Ist genug ist über den traurigen Zustand derselben öffentlich Beschwerde geführt worden und es wäre ein wahrer Hohn auf unsere derzeitigen familiären Verhältnisse, wenn man nach Einrichtung der Kanalisation unserer Stadt den großen Abortbau ausführen lassen wollte, ohne auf Befreiung dieses Schmutzmittels, der die ganze Nachbarschaft durch üble Gerüche und die in ihm hausenden Ratten belästigt, entschieden zu bringen. Hoffentlich wird von der richtigen Stelle aus gegen diese fonderbaren Pläne schleunigst Einspruch erhoben.

Am Mittwochabend hatten wir im „Lühringer Hofe“ bei Gelegenheit, das Trompeterkorps des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 aus unserer Nachbarnstadt Halle unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn F. Stabe zu hören. Die Leistungen der gut gesulchten Kapelle waren anerkennenswert. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm, das mit feinsinnigem Verständnis dahin zielt, allen Ansprüchen unseres verwöhnten Konzertpublikums gerecht zu werden, verfehlt nicht, die zahlreich erschienenen Zuhörer in die animierte Stimmung zu versetzen. Der reich gespendete Beifall veranlaßte die Kapelle wiederholt zu ansprechenden Einlagen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

G. Dürrenberg, 15. Jan. Bräudenbau. Um die für die ganze Umgegend so höch wichtige Sache des Bräudenbaus einen Schritt weiter zu bringen, hatte der Herr Landrat Graf v. Hausdorff heute eine Versammlung der Gemeindevertretung von Spergau, als der größten und mit am meisten interessierten Orttschaft, eröffnet, an der auch die Direktoren von Fährendorf und Gröllwitz sowie einige andere Herren, Herr Amtmann Scharf, Pastor Vallien u. a. teilnahmen. Der Ansprache des Herrn Landrats ward zu entnehmen, daß die bisher bewilligten Beiträge der Gemeinden noch nicht genügen. Spergau hatte sich bisher nur zu einem Beitrag von 2000 M. verstanden, der incl. Amortisation der Gemeinde eine Zinsenlast von nur 100 M. auferlegen würde. Er ersuchte daher um eine Erhöhung. Die Gemeinde könne ohne große Mühe das dreifache aufbringen, denn 6000 M. würden auf 48 Jahre 300 M. jährlich an Zinsen und Amortisation erfordern. Das bedeute bei einer von Spergau bisher aufzubringen Gesamtschuldensumme von 7131 M. einen jährlichen Zuschlag von etwas über 4 Prozent auf 48 Jahre. Eine so wohlhabende Gemeinde wie Spergau werde unter dieser Last nicht erliegen. Er habe durch Zählungen festgestellt lassen, daß von Spergau allein jährlich 3—400 M. an Fährdorf ausgegeben werden, so daß die Gemeinde eigentlich nicht mehr beitrage als früher, blos mit dem Unterschied, daß es in anderer Weise geschehe und nach 48 Jahren nicht mehr zu zahlen sei. Der erobene Einwand, daß der arme Mann dadurch belastet werde, wurde zahlenmäßig als unzureichend nachgewiesen. Der sogenannte arme Mann zahle gar keine oder nur sehr geringe Steuern, nämlich 1 M. 20 oder 2 M. 40 Pf. Das mache gerade eine Erhöhung von 5 resp. 10 Pf. aus. Wer vier Mark Steuern zahle, habe also 15—20 Pf. mehr zu entrichten, könne aber dafür so oft er wolle

die Bräute betrogen. Es habe also gerade der arme Mann ein Interesse am Bräutigam. Der aber 60 M. Steuern (künftig 63 M.) zahle, sei doch auch, Gott sei Dank, dazu in der Lage. Söbdl Gemeinheim sei wohl vorauszusetzen, daß niemand an sich selber denken werde. Jetzt sei die entscheidende Stunde. Verständen sich die Gemeinden nicht jetzt in ihrem eigenen, leidet oft von ihnen selbst mißverhandelnden Interesse zu einer ihren Kräften entsprechenden Unterstützung, dann sei das Projekt für immer begraben und das von Provinz und Kreis zu erwartende Geld (80 000 M.) komme dann anderen Gemeinden zu Gute, die ihr Interesse besser verständen. Spergau habe bisher immer bloß zu den Kreislasten beigetragen, aber nie etwas dafür erhalten. Der Herr Landrat möchte aber besonders noch aufmerksam auf den Zusammenhang von Bräutigam und Pfänderung nach dem Bahnhof. Lebt die Gemeinde die Bräute ab, so sei er nicht in der Lage, eine Beihilfe des Kreises zu der Pfänderung zu befehlen, denn dann zeige sich, daß Spergau nur Sonderinteressen verfolge, aber keinen Sinn für das Gemeinwohl habe. Die Pfänderung ist aber für Spergau eine Lebensfrage. Auch der anwesende Vertreter von Fährndorf (über Fährndorfer Fähr geht eine Strecke des Weges) erklärte, seine Gemeinde werde jeden Beitrag zu den Pfänderkosten ablehnen, wenn Spergau nicht zu der Bräute beste. Nachdem noch die Herren Amtmann Schar, Pastor Vallien, Fleischermeister Bauermann den Antrag des Herrn Landrates empfohlen hatten, erwiderte die Versammlung, ohne daß ein definitiver Beschluß gefaßt wurde. Einige erwiderten und nicht gleich gefaßte Mißverständnisse wird eine Aufstellung über Annullation und Verinjung, die der Gemeinde in den nächsten Tagen zugehen wird, lösen. Nichts ist ungeredfertigter, als die Annahme, daß das Projekt der Gemeinde unerschwingliche Lasten auferlegen wird. Im Gegenteil. Sie werden nicht mehr als 5% betragen und davon ist noch der bisher gezahlte Betrag an Fährndorf abzugleichen. So mag sich jeder Hausvater berechnen, wieviel Pfennige (Grenn nur um Pfennige handelt es sich) ihm die Bräute kosten wird. Eine neue Versammlung wird demnächst Beschluß fassen. Erstlich ist, daß, wie es scheint, die gelegten Bedenken mehr und mehr zerfallen worden sind, sodas die Annahme voraussichtlich widerprüflos erfolgen wird. Sollte das nicht der Fall sein, so würde die Gemeinde ihren Beschluß jedenfalls früher oder später bereuen müssen.

A. Schaffhädi, 17. Jan. Die diesige Fahrpost nach Göhrde wurde in der Langenstraße von einem nachfolgenden Beschir, dessen Pferde ohne Aufsicht waren, dadurch beschädigt, daß die Stange sich in die Rückwand des Postwagens einbohrte. Die Postkutsche wurde dadurch hochgehoben und der Vorderwagen löste sich los. Der Reiter kam zu Falle und das erschrockene Pferd jagte nun mit dem Vorderwagen davon, bis es am Marktplatz gegen ein Gebäude stieß und sich überschlug. Sechs Männer mußten das Tier, welches wunderbarer Weise keinen Schaden davongetragen hatte, wieder auf die Beine bringen. Ein Glück war es, daß die Straße leer war, wie leicht hätten sonst Menschen verletzt werden können.

S. Lützen, 16. Jan. Die heutige Versammlung im großen Saale des hiesigen Gasthofs „Vater Löwe“, in welcher über Einlegung eines späten Abendzuges auf der Eisenbahnlinie Plagwitz-Lützen verhandelt wurde, war so stark besucht, daß viele Teilnehmer sich mit Stehplätzen begnügen mußten. Der anwesende Herr Geheimre Regierungsrat Reuter von der königlichen Eisenbahnverwaltung zu Halle a. Saale äußerte zuletzt, daß dieser so überaus zahlreiche Besuch der Versammlung für ihn überwältigend sei und er sein möglichstes tun werde, die so dringend ausgesprochene Bitte zu erfüllen.

S. Rodden, 18. Jan. Durch einen jähen und schrecklichen Tod endete nach dem „Ech. W.“ das Leben des Grundbesizers Gustav Dorn von hier. D. war am Montag nachmittag mit mehreren Kindern mit Fällen von Pappeln beschäftigt. Die letzte derselben war angefallen worden, um sie nach einer bestimmten Stelle zum Fall zu bringen. Beim Anziehen schwannte der Baum, die Umstehenden sprangen schnell zur Seite, Dorn stürzte aber hin und die schwere Last fiel auf ihn drauf, sodas er sofort erlag. Die Leiche wurde am Freitag um erst 34 Jahre alt und ist verheiratet.

S. Laucha, 17. Jan. Der fremde Mann, der kürzlich des nachts im Mauermeister Hartung'schen Gehoft hier betrogen und deshalb festgenommen wurde, hatte am selben Tage einen gefüllten Reiseforb bei der Witwe Haller hier unter dem Deckmantel eines Gefüllten, im tags darauf wieder abholen zu wollen. Ermittlungen ergaben, daß dieser Reiseforb zwar vorher auf hiesiger Bahnstation zwecks Abführung nach Rastel als Frachtgut aufgegeben war. Es geht zu vermuten, daß der Reiseforb aus dem unverschlossenen

Güterschuppen gestohlen worden ist. Der Inhalt des Forbtes hatte einen Wert von über 100 Mark. Es fehlten bei der Prüfung seines Inhalts nur wenige Stücke, u. a. die Waage, die der Fremde, der sich als Schiffsführer Franz Borentou aus Düsseldorf ausgewiesen hat, bei der Verhaftung bei sich führte. (Einsch. Wk.)

S. Freyburg, 16. Jan. Der in den 20er Jahren stehende, verheiratete Geschäftsführer Hillert wollte sich in die Hofställe seines Wagens setzen. Dabei zog die Pferde plötzlich an. H. kam zu Falle und wurde am linken Fußknöchel überfahren.

S. Schkeuditz, 18. Jan. Der Arbeiter Schott von hier wurde in der Nacht vom Montag auf der Leipziger Straße von 4 Männern überfallen und schwer mißhandelt. Außer einigen Schlägen über den Kopf erhielt der Ueberfallene einen tiefen Stich direkt unter das rechte Auge, so daß er sofortige ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Da die Täter erkannt sind, wird die gerichtliche Sühne nicht ausbleiben.

S. Duerfurt, 17. Jan. In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind auf der Ghauffe Duerfurt-Niederschön 17 junge Obstbäume und eine Warnungstafel von rufenden Händen angebrochen worden. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 19. Januar 1736 ist der berühmte Erfinder und Mechaniker James Watt zu Grando in Schottland geboren. Watts Name ist auf einige Zeit mit der Dampfmaschine verknüpft, denn seine Verbesserungen, insbesondere seine Erfindung des von Dampfzylinder getrennten Condensators, machten die Dampfmaschine erst leistungsfähig und verhalfen ihr zu der ihr gebührenden Bedeutung in industriellen und gewerblichen Leben. Watt ist auch Erfinder der allgem. eingeführten Schiffslokomotive. James Watt hat sich durch eigene Macht emporgearbeitet, er war ein einfacher Mechaniker gewesen und hatte einen kleinen Laden in Glasgow, der bald zum Besichtigungspunkte der bedeutendsten wissenschaftlichen Männer wurde. Er blieb auch sein ganzes Leben lang der bescheidene Erfinder, der keine besondere Ehrenbelei einnahm und sein Geschäft bis zu seinem 1819 erfolgten Tode fortführte. In mehreren Städten Englands sind ihm Denkmäler errichtet worden.

Weiterwart.

Vorausichtliches Wetter am 19. Jan.: Vorherrschend wolkiges bis trübes, windiges und mildes Wetter mit Regenfällen. — 20. Jan.: Abwechslend heiteres und wolkiges, windiges, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen in Schauern.

Vermischtes.

* (Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars) haben nach einer Meldung aus Danau die dortigen hiesigen Brüder bereits 20 000 Mark für die Zwecke der Verköpfung der Säuglingssterblichkeit gestiftet.

* (Gendichtare) Im Kreise Rahrort sind vom 10. bis zum 16. d. M. fünf amtlicher Bekanntmachung 21 Fälle an Gendichtare vorgekommen. 18 entfallen davon auf Neumühl-Schindhorst, zwei auf Wülshausen und einer auf Hamborn. Die Mehrzahl der Erkrankten liegt im jugendlichen Alter. Vier Fälle verliefen bisher tödlich. Auch im Kreise Saarlouis ist ein Todesfall an Gendichtare festgestellt worden.

* (Ausstellungen jugendlicher Krankenkollekt) Weitz, 17. Jan. Die jugendlichen Anstalten des Schafhauses im Postviertel, die mit dem ihnen verarbeiteten Essen unzufrieden waren, haben, nachdem sie sich durch reichlichen Schnapsgenuss Mut gemacht hatten, das Schlafhaus und das in der Nähe belegene Hüttenkloster in der ärgsten Weise verunstaltet. Die Verwalter beider Anstalten konnten nichts dagegen tun, da die angeklammerten Verleumdungen den jugendlichen Krankenböden befiel. Der angeführte Schaden ist sehr beträchtlich. Eine beweinliche Wache nahm schließlich 6 Räubstroläher fest und brachte sie nach Jäbze ins Gefängnis.

* (Eine aufregende Reise) Passagiere des in New York eingetroffenen Hamburg-Amerika-Dampfers „Prinz Oskar“ berichten über eine aufregende Reise. Das Schiff hatte furchtbare Stürme zu überleben, und während eines dieser Stürme brach das Getriebe der Steuerung. Ein Teil der losgerissenen Maschine wurde mit furchtbarem Knall gegen die Schiffswand geschleudert und schlug dort mehrere Löcher. Die Passagiere mußten Tag und Nacht in Tätigkeiten gehalten werden, um das Schiff über Wasser zu halten.

* (Elschmord) berichtet dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge der Leiter der Dberamergauer Pensionskassendirektion Leopold Peterka, indem er sich an Bord eines Dampfers, der zwischen Mülheim a. Rhein und Köln verkehrte, eine Revolventen in die Brust jagte, und sich sodann in die hochgehenden Fluten des Rheins stürzte. Er wurde in schwimmendem Zustande aus dem Wasser gezogen und dem Krankenhaus in Mülheim zugeführt, wo er am Montag verstorben ist. Der Lebensmitleid hinterließ sieben zum Teil unmündige Kinder; das Motiv ist nicht bekannt.

* Die Untersuchungen des Stadtrichters Althaus in Badenhausen in dessen wehmer immer größerer Umfang an. Es wurde jetzt festgestellt, daß bei der Revision der Stadtkasse über 60 000 M. fehlten. Die gesamten Untersuchungen belaufen sich demnach auf rund 110 000 M.

* Die Fälligkeit amerikanischer Dollarbanknoten, von der Welt aus Amsterdam und der Zedmler Karl Schindling, die von der Bundesregierung der Vereinigten Staaten geliehen wurden, wurden von der Polizei in Rudolstadt am Dienstag verhaftet.

* (Ein schwerer Bootsunfall bei Hamburg.) Eine mit Arbeitern vollbesetzte Motorbootstafel des Fischereimeisters Frank wurde am Mittwoch durch den Schleppdampfer „Friedrich“ in den Grund gebohrt. Neun Mann wurden getötet. Ob Personen aus Leben gekommen sind, ist noch nicht festgestellt, da die Zahl der Insassen der Bootstafel unbekannt ist.

* (Das Ehedrama in der Putzler Straße) in Berlin hat ein zweites Opfer gefordert. Der Richter Ernst Schulze, der sich, wie berichtet, mit seiner Frau durch Ehebruch verheiratet hatte, erlag am Mittwoch morgen ebenfalls seinen Verlegungen in Bayrisch-Krankenhaus.

* (Angekl. im Oberrhein) Aus der Schweiz wird berichtet: Amalie, des großen Winterparties, in Zessimmen machten jedes fremde Spionieren eine halbdreierliche Fahrt in einem sog. Wobsteig. Dabei gerieten sie auf blankes Eis und verloren die Herrschaft über das Fahrzeug, welches an einen Baumstamm anrannte. Alle sechs Personen wurden herausgeschleudert und verlegt, um schwersten ein Vermerger, namens Seiberg.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Jan. Staatssekretär Freiherr von Richthofen ist gestern abend 11^{1/2} Uhr im 59. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 18. Januar. Prinz Heinrich von Preußen hat sich gestern nachmittag vom Kiel zum Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und zur Teilnahme an dem Krönungs- und Ordensfest nach Berlin begeben.

Berlin, 18. Jan. Im „Vorwärts“ erläßt der Parteivorstand folgenden Aufruf: „Parteiengenossen! Laßt Euch nicht provozieren, von wem und welcher Seite es auch sei. Vereitelt die Gelfüste der Schamfarnker dadurch, daß Ihr jede Straßendemonstration unterläßt und bei Versammlungsausschreitungen oder nach Schluß der Versammlungen den getroffenen Anordnungen Folge leistet.“

Straßburg (Ech), 18. Jan. Der ehemalige Polizeikommissar Sperry veröffentlicht eine Aufsichtserregende Flugfchrift, die unter dem Titel „Germanisation, Willkürregime und Polizeiwirtschaft“ beschließende Enthüllungen enthält.

Hamburg, 18. Jan. Von der hiesigen sozialdemokratischen Parteileitung waren die Arbeiter zum Massenbesuch der acht Proletversammlungen gegen das neue Wahlgesez, die gestern nachmittag 4 Uhr hier stattfinden sollten, aufgefordert worden. Der Verband der Eisenindustrie in Hamburg gab darauf den „Hamburger Nachrichten“ zufolge durch „Anschluß“ bekannt, daß jeder Arbeiter, der keine unentschuldig nicht zur Arbeit erscheine oder diese vorzeitig verlasse, vor dem 22. Januar nicht wieder eingekallt werde.

Hamburg, 18. Jan. Um an den acht sozialdemokratischen Demonstrationssammlungen gegen die Wahlfresänderung teilzunehmen, blieben Tausende von Arbeitern gestern nachmittag den großen Betrieben fern, so bei Blohm & Wob, bei der Reibereifabrik Wernitz u. ferner Schauerleue, Fabrikmaschinenpersonal u.

Hamburg, 18. Jan. Die Polizei sperrte durch ein enormes Schupmannausgehob alle Zugänge zum Karthausplatz ab, um den beabsichtigten sozialdemokratischen Demonstrationzug zu verhindern.

Hamburg, 18. Jan. Im Laufe des gestrigen Abends kamen blutige Krawalle vor. Bei der Absperrung des Platzes vor dem Rathaus nahmen mehrere hundert Personen Latzen und Steine von einem Neubau und bombardierten die Polizei. 20 berittene Schupleute attackierten, wobei verschiedene Rubeföhler verletzt wurden. Die Attacke wurde einige Male wiederholt. Ein Ghepan wurde niedergebissen und schwer verletzt. 2 000 Arbeiter gegen vor das Haus des präsidierenden Bürgermeisters, der auf dem Balkon erschien und die Menge zur Ruhe ermahnte. Die Ausschreitungen wurden vom Mob hervorgerufen. Die Arbeiter verhielten sich ruhig.

Hamburg, 18. Jan. Gegen 10 Uhr fanden größere Menschenansammlungen in der Gegend des Fischmarktes, des Schopenhofs und der Niedernstraße statt. Viele Straßenslaternen und Fenstercheiben wurden zertrümmert. Die Schupmannschaft, die mit Steinen, Flaschen und anderen Gegenständen beworfen wurde, zog blank. Eine Anzahl Personen wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

New York, 18. Jan. Wie aus Caracas über Port of Spain gemeldet wird, hatte sich der französische Geschäftsträger Zanani am 14. Januar in La Guayra an Bord des französischen Dampfers „Maritima“ begeben. Als er wieder an Land gehen wollte, wurde er von den venezolanischen Behörden daran verhindert und mußte nach Colon weiterfahren.

Waren- und Produktendür.

Berlin, 17. Januar. Weizen 1000 kg. Mark 129,75
Juli 1905, Sept. —, —, —, Roggen 1000 kg. Mark
177,75 Juli 177,75 Mark. Sept. —, —, Hafer 1000 kg.
Mark 166,00, Juli 166,00 Mark. Mais 1000 kg. umber
160 Mark 161,50, Juli —, —, Mark. Rübsen 100 kg. Mark
53,20, Okt. 54,50 Mark.

Häufigere Beurteilung der politischen Lage hat bei etwas vermehrtem Inlandabgang die Tendenz des Getreidemarktes ermatten lassen. Weizen und Roggen ca. 1 Mark, Hafer und Mais 1/2 Mark billiger. Rübsen behauptet.

Wannendrucke Reithaus, Druck und Verlag von T. G. Neuner in Weisburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Verleger mit 1,25 Mk. (Einzelnummer 5 Pf.).
Erhöht sich monatlich 6 mal neuntägig mit 8 Pf., mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sechsstufiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
sechsstufige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 9 Pf., für zwei Spalten 10 Pf., für vier Spalten 15 Pf., für sechs Spalten 20 Pf., für acht Spalten 25 Pf., für zehn Spalten 30 Pf., für zwölf Spalten 35 Pf., für vierzehn Spalten 40 Pf., für sechzehn Spalten 45 Pf., für achtzehn Spalten 50 Pf., für zwanzig Spalten 55 Pf., für vierundzwanzig Spalten 60 Pf., für sechsundzwanzig Spalten 65 Pf., für achtundzwanzig Spalten 70 Pf., für vierunddreißig Spalten 75 Pf., für sechsunddreißig Spalten 80 Pf., für achtunddreißig Spalten 85 Pf., für vierundvierzig Spalten 90 Pf., für sechsundvierzig Spalten 95 Pf., für achtundvierzig Spalten 1,00 Mk., für fünfundfünfzig Spalten 1,05 Mk., für sechsundfünfzig Spalten 1,10 Mk., für achtundfünfzig Spalten 1,15 Mk., für neunundfünfzig Spalten 1,20 Mk., für fünfzig Spalten 1,25 Mk., für fünfundsechzig Spalten 1,30 Mk., für sechsundsechzig Spalten 1,35 Mk., für achtundsechzig Spalten 1,40 Mk., für neunundsechzig Spalten 1,45 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 1,50 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 1,55 Mk., für achtundsiebzig Spalten 1,60 Mk., für neunundsiebzig Spalten 1,65 Mk., für fünfundachtzig Spalten 1,70 Mk., für sechsundachtzig Spalten 1,75 Mk., für achtundachtzig Spalten 1,80 Mk., für neunundachtzig Spalten 1,85 Mk., für fünfundneunzig Spalten 1,90 Mk., für sechsundneunzig Spalten 1,95 Mk., für achtundneunzig Spalten 2,00 Mk., für neunundneunzig Spalten 2,05 Mk., für fünfzig Spalten 2,10 Mk., für fünfundsechzig Spalten 2,15 Mk., für sechsundsechzig Spalten 2,20 Mk., für achtundsechzig Spalten 2,25 Mk., für neunundsechzig Spalten 2,30 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 2,35 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 2,40 Mk., für achtundsiebzig Spalten 2,45 Mk., für neunundsiebzig Spalten 2,50 Mk., für fünfundachtzig Spalten 2,55 Mk., für sechsundachtzig Spalten 2,60 Mk., für achtundachtzig Spalten 2,65 Mk., für neunundachtzig Spalten 2,70 Mk., für fünfundneunzig Spalten 2,75 Mk., für sechsundneunzig Spalten 2,80 Mk., für achtundneunzig Spalten 2,85 Mk., für neunundneunzig Spalten 2,90 Mk., für fünfzig Spalten 2,95 Mk., für fünfundsechzig Spalten 3,00 Mk., für sechsundsechzig Spalten 3,05 Mk., für achtundsechzig Spalten 3,10 Mk., für neunundsechzig Spalten 3,15 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 3,20 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 3,25 Mk., für achtundsiebzig Spalten 3,30 Mk., für neunundsiebzig Spalten 3,35 Mk., für fünfundachtzig Spalten 3,40 Mk., für sechsundachtzig Spalten 3,45 Mk., für achtundachtzig Spalten 3,50 Mk., für neunundachtzig Spalten 3,55 Mk., für fünfundneunzig Spalten 3,60 Mk., für sechsundneunzig Spalten 3,65 Mk., für achtundneunzig Spalten 3,70 Mk., für neunundneunzig Spalten 3,75 Mk., für fünfzig Spalten 3,80 Mk., für fünfundsechzig Spalten 3,85 Mk., für sechsundsechzig Spalten 3,90 Mk., für achtundsechzig Spalten 3,95 Mk., für neunundsechzig Spalten 4,00 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 4,05 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 4,10 Mk., für achtundsiebzig Spalten 4,15 Mk., für neunundsiebzig Spalten 4,20 Mk., für fünfundachtzig Spalten 4,25 Mk., für sechsundachtzig Spalten 4,30 Mk., für achtundachtzig Spalten 4,35 Mk., für neunundachtzig Spalten 4,40 Mk., für fünfundneunzig Spalten 4,45 Mk., für sechsundneunzig Spalten 4,50 Mk., für achtundneunzig Spalten 4,55 Mk., für neunundneunzig Spalten 4,60 Mk., für fünfzig Spalten 4,65 Mk., für fünfundsechzig Spalten 4,70 Mk., für sechsundsechzig Spalten 4,75 Mk., für achtundsechzig Spalten 4,80 Mk., für neunundsechzig Spalten 4,85 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 4,90 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 4,95 Mk., für achtundsiebzig Spalten 5,00 Mk., für neunundsiebzig Spalten 5,05 Mk., für fünfundachtzig Spalten 5,10 Mk., für sechsundachtzig Spalten 5,15 Mk., für achtundachtzig Spalten 5,20 Mk., für neunundachtzig Spalten 5,25 Mk., für fünfundneunzig Spalten 5,30 Mk., für sechsundneunzig Spalten 5,35 Mk., für achtundneunzig Spalten 5,40 Mk., für neunundneunzig Spalten 5,45 Mk., für fünfzig Spalten 5,50 Mk., für fünfundsechzig Spalten 5,55 Mk., für sechsundsechzig Spalten 5,60 Mk., für achtundsechzig Spalten 5,65 Mk., für neunundsechzig Spalten 5,70 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 5,75 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 5,80 Mk., für achtundsiebzig Spalten 5,85 Mk., für neunundsiebzig Spalten 5,90 Mk., für fünfundachtzig Spalten 5,95 Mk., für sechsundachtzig Spalten 6,00 Mk., für achtundachtzig Spalten 6,05 Mk., für neunundachtzig Spalten 6,10 Mk., für fünfundneunzig Spalten 6,15 Mk., für sechsundneunzig Spalten 6,20 Mk., für achtundneunzig Spalten 6,25 Mk., für neunundneunzig Spalten 6,30 Mk., für fünfzig Spalten 6,35 Mk., für fünfundsechzig Spalten 6,40 Mk., für sechsundsechzig Spalten 6,45 Mk., für achtundsechzig Spalten 6,50 Mk., für neunundsechzig Spalten 6,55 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 6,60 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 6,65 Mk., für achtundsiebzig Spalten 6,70 Mk., für neunundsiebzig Spalten 6,75 Mk., für fünfundachtzig Spalten 6,80 Mk., für sechsundachtzig Spalten 6,85 Mk., für achtundachtzig Spalten 6,90 Mk., für neunundachtzig Spalten 6,95 Mk., für fünfundneunzig Spalten 7,00 Mk., für sechsundneunzig Spalten 7,05 Mk., für achtundneunzig Spalten 7,10 Mk., für neunundneunzig Spalten 7,15 Mk., für fünfzig Spalten 7,20 Mk., für fünfundsechzig Spalten 7,25 Mk., für sechsundsechzig Spalten 7,30 Mk., für achtundsechzig Spalten 7,35 Mk., für neunundsechzig Spalten 7,40 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 7,45 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 7,50 Mk., für achtundsiebzig Spalten 7,55 Mk., für neunundsiebzig Spalten 7,60 Mk., für fünfundachtzig Spalten 7,65 Mk., für sechsundachtzig Spalten 7,70 Mk., für achtundachtzig Spalten 7,75 Mk., für neunundachtzig Spalten 7,80 Mk., für fünfundneunzig Spalten 7,85 Mk., für sechsundneunzig Spalten 7,90 Mk., für achtundneunzig Spalten 7,95 Mk., für neunundneunzig Spalten 8,00 Mk., für fünfzig Spalten 8,05 Mk., für fünfundsechzig Spalten 8,10 Mk., für sechsundsechzig Spalten 8,15 Mk., für achtundsechzig Spalten 8,20 Mk., für neunundsechzig Spalten 8,25 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 8,30 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 8,35 Mk., für achtundsiebzig Spalten 8,40 Mk., für neunundsiebzig Spalten 8,45 Mk., für fünfundachtzig Spalten 8,50 Mk., für sechsundachtzig Spalten 8,55 Mk., für achtundachtzig Spalten 8,60 Mk., für neunundachtzig Spalten 8,65 Mk., für fünfundneunzig Spalten 8,70 Mk., für sechsundneunzig Spalten 8,75 Mk., für achtundneunzig Spalten 8,80 Mk., für neunundneunzig Spalten 8,85 Mk., für fünfzig Spalten 8,90 Mk., für fünfundsechzig Spalten 8,95 Mk., für sechsundsechzig Spalten 9,00 Mk., für achtundsechzig Spalten 9,05 Mk., für neunundsechzig Spalten 9,10 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 9,15 Mk., für sechsundsiebzig Spalten 9,20 Mk., für achtundsiebzig Spalten 9,25 Mk., für neunundsiebzig Spalten 9,30 Mk., für fünfundachtzig Spalten 9,35 Mk., für sechsundachtzig Spalten 9,40 Mk., für achtundachtzig Spalten 9,45 Mk., für neunundachtzig Spalten 9,50 Mk., für fünfundneunzig Spalten 9,55 Mk., für sechsundneunzig Spalten 9,60 Mk., für achtundneunzig Spalten 9,65 Mk., für neunundneunzig Spalten 9,70 Mk., für fünfzig Spalten 9,75 Mk., für fünfundsechzig Spalten 9,80 Mk., für sechsundsechzig Spalten 9,85 Mk., für achtundsechzig Spalten 9,90 Mk., für neunundsechzig Spalten 9,95 Mk., für fünfundsiebzig Spalten 10,00 Mk.

Nr. 15.

Freitag den 19. Januar 1906.

32. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

„Wenn es noch eines weiteren Beweises dafür bedürft hätte, daß aus einer fortgesetzten Verweigerung von Diäten für den Reichstag sich gefährliche Komplikationen zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage mit Naturnotwendigkeit ergeben müssen, so hat die vorgefertigte Reichstagsverhandlung über die Diätenanträge des Zentrums und der Nationalliberalen in dieser Beziehung eine völlig klare Situation geschaffen. Wie sehr sich die Position der Regierung in der Diätenfrage dem Reichstage gegenüber verschlechtert hat, wird am besten durch die Tatsache illustriert, daß selbst in den beiden konservativen Fraktionen, die noch Ende der 90er Jahre in ihrer erdrückenden Mehrheit schroffe Gegner von Diäten waren, heute nur noch eine ganz verschwindende Minderheit auf diesem unersöhnlichen Standpunkte stehen geblieben ist. Selbst Herr von Tiedemann, der Führer der Freikonservativen, hat am Mittwoch vom Standpunkt der bedingten Anhänger von Diäten zugeben müssen, daß das einzige Mittel, die chronische Beschlußunfähigkeit des Reichstages zu beseitigen, oder wenigstens eine stärkere Frequenz herbeizuführen, die Gewährung von Diäten sei. Es ist übrigens ein offenes Geheimnis, daß die überwiegende Mehrheit der verbündeten Regierungen ihren ablehnenden Standpunkt längst aufgegeben hat. Die Parlamente der Einzelstaaten — abgesehen natürlich von Preußen — leiden unter der Verjagung von Diäten für den Reichstag infolge der übermäßigen Zahl von Doppelmandatanten nicht minder wie das Reichsparlament. In welcher Stelle nach wie vor der nahezu einmütigen Forderung des Reichstages Widerstand entgegengesetzt wird, weiß jedermann und ist auch in der vorgefertigten Reichstagsverhandlung von den freisinnigen Abgeordneten Leinmann und Dr. Müller-Meininger noch einmal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit festgestellt worden. Der Reichstag, dessen Einflußlosigkeit, wie der Abg. Schrader mit Recht hervorhebt, gerade in dieser Frage zum drähtlichen Ausdruck kommt, hat darum nicht nur in seinem eigenen Interesse gehandelt, als er den ersten Schwerinestag knugte, um die antiparlamentarischen und antikonstitutionellen Widerstände in der Diätenfrage, die geradezu zu einer Existenzfrage des Parlamentarismus geworden ist, vor aller Öffentlichkeit bloß zu legen. Es ist wahrlich auch für die Bundesstaaten die höchste Zeit, ihren Einfluß als gleichberechtigte Faktoren neben dem führenden Bundesstaat allen Bestrebungen gegenüber, die das Wort: „suprema lex regis voluntas“ in die Tat umsetzen wollen, nachdrücklich zur Geltung zu bringen.“

Von den Wortführern der beiden konservativen Parteien, Herrn v. Staubb und Herrn v. Tiedemann, ist zwar der Wunsch ausgesprochen worden, daß gleichzeitig mit der Einführung von Diäten auch eine Aenderung der Geschäftsordnung erfolgen möge, welche eine Gewähr bietet für eine rasche Erledigung der parlamentarischen Geschäfte. Die Anregung war jedoch so wenig substantiiert, daß man darüber im Zweifel sein konnte, welche Paragrafen der Geschäftsordnung hierbei in Frage kommen. Man hatte indes nicht den Eindruck, als ob selbst die beiden konservativen Redner ihre Zustimmung zu der Einführung von Diäten etwa von „Kompensation“ in der Richtung einer Abmilderung des Wahlrechts abhängig machen wollten. Andererseits betonte der Abg. Dr. Müller-Meininger mit Recht, daß der Reichstag unter seinen Umständen bei einer Aenderung der Geschäftsordnung seine Autonomie verliere dürfte.

Zur Lage in Russland.

Die russischen Verwaltungsbehörden sind gegenwärtig damit beschäftigt, die die innere Ordnung des Reiches betreffenden Gesetze mit der

neuen Form des Reichsrats und mit der Duma in Einklang zu bringen. Da diese Arbeiten unverzüglich beendet werden müssen, so ist für den 20. Januar eine Sitzung des Ministerrats anberaumt worden, in der der Kaiser den Vorschlag fassen wird.

Die Wahlen zur Duma scheinen nicht gerade besonders lebhaftes Interesse in Russland zu erregen. Aus Moskau meldet dem „Luz.“ ein Telegramm: Von 120 000 Personen, welche nach der neuen Wahlordnung hier wahlberechtigt geworden sind, haben sich einmündlich bloß etwa 4000 in die Wahllisten eintragen lassen; auch in den ländlichen Bezirken verhalten sich die Bauern den Wahlen gegenüber ziemlich teilnahmslos. Magistrat und Administration geben sich alle Mühe, wenigstens bei der städtischen Bevölkerung Interesse für die Wahlen wachzurufen. Der Stadthauptmann forderte den Magistrat auf, an sämtliche Anstalten und Körperschaften Fragebogen und Aufträge zur Teilnahme am Wahlakt nochmals zu versenden. Die Kandidaten der konstitutionell-demokratischen Partei sind in Moskau Kofoschkin, Selezepin und Murongzen.

Der Stadthauptmann von Moskau, Baron Medem, wurde seines Postens enthoben. Er wird von der russischen Regierung auf sechs Monate nach Deutschland zum Studium des Gendarmerie- und Polizeiwesens kommandiert werden.

Auf der sibirischen Eisenbahn herrschen, wie dem „Tag“ berichtet wird, anarchoistische Zustände. Durch den Eisenbahnerstreik ist die Lage dort untraglich geworden. In ganz Sibirien sowie im Transbaikalien mangelt es an jeglicher Zufuhr, wodurch viele Dörfer dem Hunger preisgegeben sind. In den Städten wie in den Dörfern, wo kein Militär stationiert ist, konfiszieren die Streikkomitees der Regierung. Viele Stationsvorsteher sind spurlos verschwunden, ihre Posten vom Streikkomitee besetzt. Massenhaft überall Euligans, Passagiere erster und zweiter Klasse. Einzelne große Stationen, wie Tschita, Krasnojarsk, Irkutsk, sind eingesperrt. Die Bevölkerung Sibiriens benutzt trotzdem vorläufig keine Kommunikationsmittel. Schnelzug wird ein Expeditionskorps erwartet, durch das die Regierung die Ordnung wiederherstellen wird.

Aus Irkutsk kommt folgende Drahtmeldung: Der Bahnverkehr ist noch nicht geregelt. Schnellzüge verkehren nicht. Die Zahl der Militärszüge ist auf drei täglich beschränkt. — In Wensa wurde der Kommandeur des 78. Infanterie-Regiments Generalleutnant Liffowski am 15. Januar auf der Straße durch zwei Revolvergeschüsse getötet. Der Mörder entkam. — In Samara ereignete sich eine Explosion. Nachforschungen führten zur Entdeckung einer Bombenfabrik.

Im Gouvernement Fessarabien ist ein Bauernaufstand ausgebrochen. Das Bauernkomitee hat beschlossen, alle Privatgüter zu Bauerneigentum zu erklären. Der Kreis Orgegen wird durch schreckliche Brandstiftungen heimgesucht.

Aus Finnland berichtet das „Nispausche Bureau“: Die streikenden Telegraphisten erklären, daß der Zusammenhalt unter den Ausständigen nicht länger aufrecht erhalten werden könne und daß es daher jedem Einzelnen überlassen bleibe, nach Gusten seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Das Streikkomitee hat seine Tätigkeit eingestellt.

Zur Lage im Kaukasus. Aus Tiflis wird gemeldet, die grusinische Geistlichkeit habe sich für Unabhängigkeit und Selbständigkeit der grusinischen Kirche entschieden und beschloßen, am 27. Januar die Beziehungen zum Synod abzubrechen. Wie die „Pet. Tel.-Ag.“ hierzu bemerkt, fehlen an zuständiger Stelle in Petersburg Nachrichten über diesen Vorgang.

Aus Deutsch-Afrika.

Gouverneur Graf von Sögen telegraphiert aus Dar-es-Salaam folgendes: Der Major Freiherr

von Schleinig schlug am 31. Dezember v. J. mit der 15. Kompanie unter Hauptmann Wunderlich und der 5. Kompanie unter Oberleutnant Wendland bei Ngoda südwestlich von Morogoro 400 mit Gewehren bewaffnete Rebellen. Der Gegner ging nach den Klungebergen am Ruaba, in vier Kolonnen im Gefecht vom 6. bis 8. Januar erliegen wurden. Der Gegner verlor 73 Tote, diesseits wurden 4 Farbig verwundet. Weiteres Auftreten größerer feindlicher Truppen dort ist unwahrscheinlich. Die Bevölkerung zeigt im Gegensatz zu den Hauptstingen den Wunsch zur Unterwerfung.

Der Dezerent für Deutsch-Afrika Regierungsrat Meyer geht nach der „Täg. Rundsch.“ am 15. Februar auf Wunsch des Gouverneurs Graf Sögen nach Ostafrika zurück, um zunächst in Dar-es-Salaam im Gouvernement und demnächst als Leiter der Zivilverwaltung in Wilhelmsdal tätig zu sein. Regierungsrat Meyer blüht bereits auf eine siebenzehnjährige Tätigkeit in Ostafrika zurück und gilt als einer der gründlichsten Kenner dieses Schutzgebietes. Die Leitung seines bisherigen Departements hat Regierungsrat v. Spalting übernommen, der



Deutsch-Afrika.

Für Besserung deutsch-englischer Beziehungen fand dieser Tage auch im großen Gürzenichsaal zu Köln eine öffentliche Kundgebung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kölner Handelskammer, Geh. Kommerzienrats Michels, statt. Delegierte von 32 Handelskammern und Vertreter von Kunst und Wissenschaft waren dazu erschienen, ebenso waren anwesend der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freih. v. Schorlemer, der Kardinal-Erzbischof Fischer und Sir Thomas Barless. Kardinal Fischer betonte, es gelte den Frieden zu fördern im Interesse beider Nationen und der ganzen Menschheit. Der englische Konsul Riesen hob hervor, beide Nationen hätten sich nie bekriegt, wohl aber Schuler an Schuler gekämpft. Das Herrenhausmitglied Graf Hoensbroech führte aus, sein englischer Seeladest glaube, daß die deutsche Flotte die englische bedrohe, beide Völker sollten in 9 Jahren die Gumbertfabriker der Schlacht bei Waterloo brüderlich miteinander bekriegen. Der Geschäftsdirektor Cardanus von der „Königlichen Volkshelmsung“ sprach namens der rheinischen Presse in gleichem Sinne. Die Presse habe die heilige Pflicht, zum Frieden zu reden. Einmündig wurde eine Resolution angenommen, in welcher die deutschfreundlichen Kundgebungen aus England als erfreuliches Zeichen des wachsenden Verständnisses begrüßt werden und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß ein auf gegenseitige Achtung und gegen-